

Die Lebenshilfe Lindlar e.V. und der Rheinisch-Bergische Kreis zeigen Fotografien außergewöhnlicher Menschen an bemerkenswerten Orten. Bergisch Gladbach ist inzwischen die fünfte Station dieser Wanderausstellung, die seit ihrem Start um weitere Bilder gewachsen ist und vermutlich auch künftig um neue Arbeiten ergänzt werden wird.

„Menschen(s)kinder“

Zur **Ausstellungseröffnung** am Mittwoch,

den 29. März 2017 um 18:00 Uhr,
im Kreishaus Heidkamp, Am Rübezahlwald 7,
51469 Bergisch Gladbach, sind alle Mitwirkenden
und Interessierten mit ihren Freunden und Familien
herzlich eingeladen.

Es sprechen zur
Begrüßung
Landrat Dr. Hermann-Josef Tebroke
Ausstellung
Bernd Breidenbach
Vorsitzender der Lebenshilfe Lindlar e.V.

Öffnungszeiten des Kreishauses
montags bis donnerstags 8:30-18:00 Uhr,
freitags 8:30-14:00 Uhr

Ausstellungsende ist der 28. April 2017.

So erreichen Sie das Kreishaus-Heidkamp

Am Rübezahlwald 7
51469 Bergisch Gladbach

Mit dem PKW

A4 Richtung Olpe, Abfahrt Bensberg -
Richtung Bergisch Gladbach/Bensberg,
in Bensberg große Kreuzung links nach
Bergisch Gladbach, Ausschilderung
Kreishaus/TÜV, nach Ortseingang Bergisch
Gladbach/Heidkamp, 2. Ampel rechts

Mit dem ÖPNV

Buslinien 227 und 400
Haltestelle „Kreishaus“

Rheinisch-Bergischer  **Kreis**
Der Landrat – Kulturbüro
Telefon 02202 13 2770
E-Mail kultur@rbk-online.de



Lebenshilfe Lindlar e.V.
Wir bieten Hilfen im Leben

Menschen(s)kinder



Die Lebenshilfe Lindlar e.V.

Die Lebenshilfe Lindlar e.V. begleitet Menschen mit geistiger, körperlicher und mehrfacher Behinderung in Lindlar sowie im Oberbergischen Kreis. Im Vordergrund steht das Bestreben, dass alle Menschen gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilnehmen können. **„Inklusion“** ist dabei das Stichwort. Inklusion bedeutet die nahezu vollständige Teilnahme der behinderten Menschen am alltäglichen Leben unter Berücksichtigung der bestehenden Behinderung der betroffenen Menschen.



Es geht dabei um ein gesellschaftspolitisches Prinzip, um Demokratie. Gemeint ist damit die Zugänglichkeit in die Gesellschaft des normalen Alltags, also eine Akzeptanz der behinderten Menschen, die Eingliederung in das Arbeits- und Freizeitleben und das Verständnis der Individualität eines jeden einzelnen Menschen.

Bei diesem Prozess stehen die Mitarbeiter der Lebenshilfe dem „Klienten“ (basisdemokratisch bezeichnet die Lebenshilfe ihre Bewohner als „Klienten“) assistierend zur Seite und geben jedem einzelnen Hilfebedürftigen unter der Prämisse „Hilfe zur Selbsthilfe“ die Möglichkeit, ein weitestgehend selbständiges Leben zu führen.

Vor dem Hintergrund der historischen Industrie und einiger topografischen Motive des Bergischen Landes möchte die Lebenshilfe Lindlar anhand dieser Ausstellung einige ihrer Klienten vorstellen und den Zusammenhang zum Thema „Inklusion“ deutlich machen.

Die Ausstellung „Menschen(s)kinder“

Es handelt sich um eine Fotoausstellung, bestehend aus 15 Bildern. Dazu wird eine Installation gezeigt, die einige Klienten gemeinsam mit den Assistenten der Lebenshilfe und zwei ehrenamtlichen Helfern erstellt haben und ebenfalls als Hintergrundmotiv für die Bilder diente.

Bewusst steht der Mensch mit Behinderung im Vordergrund, wobei gleichzeitig nichtbehinderte Menschen dargestellt werden, die zum alltäglichen Leben der Klienten dazu gehören und ihm im Alltag assistierend zur Seite stehen.

Jedes einzelne Bild hat eine bestimmte und individuelle Choreographie, jede Person stellt sich und ihre Umwelt (in der sie oder er unmittelbar lebt) dar und erzählt anhand der Choreographie eine Geschichte. Eben über sich und seine Umwelt. Zudem hat jedes Bild einen eigenen Titel, welcher den Betrachtenden hilft, die Intention des einzelnen Bildes zu erkennen, wobei sich alle Betrachtenden ihr eigenes und subjektives Bild machen. Im Prinzip wie im Alltag.

Alles ist enthalten. Zeitgeschehen, menschliche Attribute, Positionen, Vergangenes, Vergessenes, Minderheiten und Überdimensionales. Also Alltag. Auch die Jahreszeiten der einzelnen Motive wurden berücksichtigt und in jedes einzelne Bild mit einbezogen, so dass sich das Projekt auf etwa anderthalb Jahre hinauszog.

Objektiv ist nicht immer klar, dass es sich bei den Protagonisten überwiegend um geistig behinderte Menschen handelt. Für Außenstehende ist eine Unterscheidung auch auf den ersten Blick nicht erkennbar, sodass einzelne Positionen auf den Bildern nicht klar sind. Auch in diesem Zusammenhang ist der Alltag zu sehen.



Am Ende steht der **„Mensch mit Behinderung“** im Vordergrund, ohne es zu merken. Auch seine Umwelt merkt dies nicht. Dies ist auch den Betrachtenden nicht von vornherein klar. Sie müssen sich auseinandersetzen mit dem, was sie sehen. Wie so oft, ist die Phantasie gefragt und der Schlüssel zu dem, was hier tatsächlich passiert.



Die bewusst inszenierten Bilder – vor dem Hintergrund gemeinschaftlicher Themen – verleiten in erster Linie dazu, die Protagonisten in einem anderen Kontext zu sehen und somit eventuelle Vorurteile abzubauen oder zu verändern. Zudem setzen sich die Bilder mit „Vergessenem“ und in den „Hintergrund“ gedrängten, gesellschaftspolitischen Themen auseinander. An „Beides“ soll in dieser Ausstellung erinnert werden.

Gewidmet ist diese Ausstellung Rainer Syring, der für dieses Projekt mit eingeplant war, jedoch während der Verwirklichung unerwartet verstorben ist. Auch an ihn soll in diesem Rahmen erinnert werden.

Mitwirkende:

Daniel Kettner, Patrick Breuer, Kirsten Fritsch, Josef Abraham, Dennis Müller, Holger Cremer, Rosemarie Kersten, Pia Salz-Maiweg, Chloe und Lupo, Margret Wolf, Kerstin Kolvenbach, Laura Huth, Michael Salz, Marie Schnikmann, Siegfried Biesenbach, Manuel Schneider, Rainer Syring, Christoph Bindatsch, Waltraud Wolf, Pia Rheinberg, Franz Gerd Frank, Franziska Lasse, Kai-Uwe Ringelstetter, Natascha Reif, Heinz-Uwe Fuhrmann und Antonia Schiffarth.